**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 49 (1923)
**Heft:** 44

**Artikel:** Der Nachbar
**Autor:** Wiegand, Friedrich
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-456820

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Endlich allein

Von C. Rüegg

Lieber Leser! Unter diesem uralten Titel erfährst Du das Modernste, was Du Dir unter einem Liebesabenteuer vorstellen kannst.

Dreivierteljahrlang war ich mit meiner Jugendgeliebten nie mehr so recht ungeniert allein gewesen. O Qual der Sehnsucht, armselige Surrogate der verstohlenen Blicke und Händedrücke, der versteckten Zettelchen ....

Was uns trennte? Nun, doch meine Gebundenheit an meine Familie, an diese ganze verwöhnte Korona. Und damit ein Auskneifen erst recht undenkbar sei, war auch noch Großmutter zu Besuch!

Ich hätte unter der langen Streuung, d. h. dem zwar öfteren, aber von einem Dutzend Augen kontrollierten Beisammensein noch ärger gelitten, hätte ich nicht bei meinem herzigen Gegenpart die gleiche Steigerung der Unruhe und Sehnsucht bemerkt.

Als der Höhepunkt der Spannung erreicht war, gewann ich endlich ihr errötendes Einverständnis zu dem modernsten Mittel für obdachlos Liebende: Heimliches Rendezvous in den Bergen!

Ich überraschte also meine Familie eines Abends mit der Erklärung: Abspannung von der Arbeit — Luftwechsel dringend nötig = Bergtour! Ohne Anhang — alles Betteln hartherzig abgeschlagen. Sie kannten mich nicht mehr.

In Starkenbach im Toggenburg trafen wir uns am Abend. Ich war selig und schlug beim Imbiß den Arm um ihre zierliche Taille. Aber sie wehrte heftig ab: Die vielen Gäste — und jeden Augenblick kann die Tür aufgehen und ein Winterthurer hereinkommen — man ist von ihnen ja nicht einmal im indischen Dschungel sicher, geschweige denn im Lind- oder Eschenberg, wo die Arbeitslosen sich damit die Zeit vertreiben, den Pärchen nachzuschleichen .... Statt betrübt zu sein, war ich noch seliger. Also bestell ich ein Zimmer ....? Nein, nein. Sie wollte nicht vom Gasthauspersonal für so eine gehalten sein, und überhaupt ....

Also noch weiter von den lieben Mitmenschen weg? „Ja!" O Himmel! Aber droben auf den Alpen sind keine Sennen mehr .... „Umso besser." Also noch auf — dem Schur entgegen. Mit dem heimeligen Kerlaternlein finden wir die todeinsame Alp, finden einen offenen Einschlupf in eine Hütte — zu und von innen verriegelt. Und jetzt die erste Umarmung — wieder einmal das Zusammenpochen von zwei unzertrennlichen Herzen! Und des Erzählens Strom, den liebenden Vorwürfen versöhnenden Widerstreit.

Und zuletzt — die Leiter zum Himmel — zum Heuboden. Die Halme fliegen beim Bau eines Menschen-Nestes. Dann blas ich das Laternlein aus .... Endlich — endlich! Dem Himmel nah wir zwei allein unterm Sternenzelt: Mein glückliches Weib und ich!

Lieber Leser — wie konntest Du auch nur eine Sekunde lang etwas anderes meinen!

## Schweizerische Politiker

Roth

Nationalrat Nobs, Zürich

*

## Vielbeschäftigt!

Bürolist: „Ich bin wirklich gespannt, wieviel es heute werden wird. Gestern waren es 74!" — Besucher: „Was 74? Beantwortete Aufträge!?" — Bürolist: „Nein, gefangene Fliegen?"

qu

*

## In der Kleinstadt

Drei Herren und eine Dame gehen an einem Sonntag durch die gepflasterten Straßen der kleinen Stadt. Leute, die auf den Schwellen stehen, blicken ihnen entgegen, als ob sie durch ein Fernrohr sähen; an den Fenstern werden Vorhänge zur Seite geschoben, von innen stürzen sich Gestalten herbei, Köpfe drängen sich an die Scheiben. Der eine der Herren zum andern: „Frage jetzt noch, welches das größte Hotel sei, dann läuten sie Sturm."

ab

*

## Es stimmt

Welcher Unterschied ist zwischen einer Mücke und einem Klavierspieler? Die Mücke schwärmt ums Licht und verbrennt sich die Flügel. Der Klavierspieler schwärmt am Flügel und verbrennt das Licht.

M.K

# Der Nachbar

Ein Steinwurf hat meinen Spiegel getroffen,
Als ich, rasierend, stand im Flaum.
Den Mund, das Hemd, das Fenster offen —
Fuhr grad mein Messer durch den Schaum.

Ob ich mich schnitt mit der Gilette?
Brach jäh in Scherben meine Ruh?
Mach' ich bei großer Toilette
In Zukunft meine Fenster zu?

Erschrocken erst, doch kaum bekümmert,
Hob ich mir aus dem eitlen Glück
Des Spiegelzaubers, der zertrümmert,
Belustigt dieses Splitterstück:

Verschönert dich, vom Schaum umtroffen,
Geschmeidig eines Baders Hand,
Herr Nachbar, laß' das Fenster offen!
Dein Spieglein lächelt an der Wand ...

Carl Friedrich Wiegand